4. Jahrgang. Nr. 50. Danzig, Donnerstag, den 28. Februar 1867.

Nr. 50. 4. Jahrgang. Danzig, Donnerstag, den 28. Februar 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition, der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr. Monats-Abonnements 12½ Sgr.

Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum 1 Sgr.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2,
in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler,
in Leipzig: Illgen & Co.,
in Danzig: die Expedition der Westpreuß. Zeitung, Hundegasse 70.
Einzelne Nummern 1 Sgr.

West-Preußische Zeitung.



Das Volk und die Wahlen.

Die jüngsten Wahlen haben eine unzweifelhafte Mehrheit zu Gunsten der Regierung aus den bisherigen preußischen Provinzen ergeben; — die Fortschrittspartei dagegen hat eine entschiedene und unbedingte Niederlage erlitten.

Diese Thatsache wird jetzt von allen Seiten offen zugestanden; der vorlauten Siegesgewißheit, welche die demokratischen Blätter während der ganzen Wahlzeit verkündeten und welche durch die ersten Wahlsiege in einigen großen Städten noch gesteigert worden war, ist zunächst eine um so tiefere Niedergeschlagenheit gefolgt.

Ein Fortschrittsmann, der noch zwei Tage nach den Wahlen von einem großen Siege der Liberalen träumte, mußte wenige Tage später schreiben:

„Das Ergebniß der Wahlen steht jetzt fest: die Konservativen haben die Mehrheit und die Liberalen sind in Preußen fast in allen Provinzen geschlagen — — — Im Publikum überrascht der Ausfall der Wahlen um so mehr, als anfänglich sich Alles anders anließ und man auf etwa so viel konservative Stimmen rechnete, wie jetzt liberale da sind. Am meisten fällt auf, daß Männer wie Gneist, Löwe, Hoverbeck, Forckenbeck nicht im Parlament sitzen werden. Sie sind fast alle mit kolossalen Majoritäten geschlagen worden. Es hilft nichts, den Sachverhalt zu verdecken, — die Liberalen haben eine Niederlage erlitten, von der sie sich so bald nicht erholen werden."

Ein anderer demokratischer Berichterstatter singt der Fortschrittspartei folgenden Trauergesang:

„Die große Partei, welcher einst das preußische Volk in seiner ungeheuren Mehrheit zujauchzte, scheint heute ein Generalstab ohne Armee geworden zu sein. Auf die Geschicke des preußischen und deutschen Vaterlandes kann sie als Partei keinen Einfluß mehr üben."

Die große Niederlage müßte — so sollte man glauben — die Fortschrittspartei zur Selbstprüfung führen, zumal da das Urtheil des Volkes gerade mittelst eines Wahlverfahrens erfolgt ist, welches die sogenannte Volkspartei selbst bisher stets als den sichersten und untrüglichsten Weg zur Feststellung des allgemeinen Volkswillens bezeichnet hatte.

„Das Volk hat das allgemeine Wahlrecht erobert", so jubelte noch kurz vor den Wahlen eine derselben Stimmen, welche jetzt das Ergebniß dieses allgemeinen Wahlrechts schmähen. Es war freilich unwahr, daß das Wohlrecht vom Volke erobert worden, — die Regierung hatte auf der Höhe ihrer Macht aus freien Stücken und in offenem Vertrauen zum Volke das neue Wahlrecht verkündet, das Volk aber hat diesem Vertrauen der Regierung entsprochen und die Hofnungen der Gegner der Regierung zu Schanden gemacht.

Wenn die Fortschrittspartei ihren sonst verkündeten Grundsätzen treu bleiben wollte, wenn sie wirklich Achtung vor dem Volke hätte, so müßte sie sich den so klaren und unumwundenen Ausspruch der Wähler zur Lehre und zur Mahnung dienen lassen.

Sonst ist ja von demokratischer Seite stets der souveraine Volkswillen als entscheidend bezeichnet worden, Jahre lang hat man von der „ungeheuern Mehrheit des Volkes" gesprochen, die hinter der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses stehe, — jetzt aber, wo zum ersten Male wirklich die ungeheure Mehrheit zur Wahlurne gekommen ist, um in der freiesten, unabhängigsten Weise ihre Stimmen abzugeben, jetzt wird das Ergebniß der allgemeinen Volksabstimmung von jenen Männern der angeblichen Volkspartei mit Geringschätzung behandelt. Statt das Urtheil des Volkes in Ehren zu halten — behaupten sie, das Volk habe nicht gewußt, worum es sich handele, weil der Plan der Regierung noch nicht bekannt gewesen sei; deshalb sei das Volk in blindem Vertrauen irre gegangen.

In Wahrheit aber hat es bei uns niemals Wahlen gegeben, bei welchen das Volk so genau von den Absichten der Regierung unterrichtet war, wie diesmal.

Schon vom Juni her waren die wesentlichen Grundzüge des Vorhabens unserer Regierung Jedermann bekannt, im August wurden dieselben aufs Neue als die Grundlagen des Norddeutschen Bundes öffentlich verkündet. Vor den Wahlen und während derselben hat unsere Regierung keine Gelegenheit versäumt, durch alle ihr befreundeten Stimmen überall und unabläßig zu wiederholen, was sie in der Verfassung des Norddeutschen Bundes zu gewähren gedenke; — wenn man jene Ankündigungen mit dem jüngst bekannt gewordenen Verfassungs-Entwurfe vergleicht, so wird man die Zuverlässigkeit der vorherigen Andeutungen Punkt für Punkt bestätigt finden.

Grade weil man die wichtigen und segensreichen Absichten der Regierung kannte, weil man wußte, daß es sich diesmal nicht um unklare Gebilde und politische Träume, sondern um bestimmte, greifbare Thaten für die Macht und Wohlfahrt Deutschlands handelte, deshalb nahm das Volk so lebendigen und freudigen Antheil an den Wahlen; — weil es ferner volles Vertrauen zu dem Willen und zur Thatkraft der Regierung gewonnen hat, deshalb wählte es Männer, die von solchem Vertrauen gleichfalls aufrichtig beseelt sind.

Nicht nach den alten Parteiunterschieden haben sich die Wähler gerichtet, nicht nach der neuen Benennung „national" und dergleichen — sondern danach, ob der Kandidat die Politik des Königs und des Grafen Bismarck unterstützen will oder nicht. Darin hatte das Volk einen durchaus praktischen und unfehlbaren Wegweiser, und deshalb ist es diesmal nicht gelungen, dasselbe durch die Redensarten und Schlagwörter der Parteien irre zu machen.

Indem das preußische Volk entschlossen war, die Regierung zu unterstützen, konnte es sein Augenmerk nicht auf die Männer der Fortschrittspartei richten, welche in den jüngst verflossenen Jahren weder den Willen, noch die Fähigkeit gezeigt hatten, die Wege der Regierung zu verstehen und zu würdigen.

Unter den Wählern mußten die Erinnerungen an all die Unbill erwachen, welche Graf Bismarck Jahre lang Seitens der Fortschrittspartei erfahren hatte. Wem sind nicht jene leidenschaftlichen Sitzungen im Gedächtniß, in welchem die Bismarck'sche Politik „als das Traurigste, als das Schmählichste" bezeichnet wurde, „was einem Staate, was einer Nation begegnen könne", — wo vor Europa erklärt wurde, das preußische Volk wolle mit dieser Politik nichts gemein haben, das Abgeordnetenhaus werde „alle Mittel anwenden, um dieser verwerflichen Politik entgegenzutreten, sie zu vereiteln", — wo behauptet wurde, Graf Bismarck „leite die preußische Politik im österreichischen Dienste und für österreichische Zwecke", — wo endlich unter dem rauschenden Beifall des Hauses die Worte fielen:

„Wir wissen ja schon längst, daß dieses Ministerium mit jedem Schritt, gleichviel ob in der inneren oder äußeren Politik, ein Stück preußisches Land zertritt, wir wissen längst, daß Preußen in den Händen dieses Ministeriums entweder zur Ohnmacht oder zum Selbstmord verurtheilt ist. Unsere Wahl kann bei dieser Ueberzeugung nicht zweifelhaft sein: wir ziehen die Ohnmacht dem Selbstmord vor."

Indem sich das Volk solcher und ähnlicher Prophezeiungen über die Bismarck'sche Politik erinnerte und die wirklichen Erfolge derselben dagegen hielt, konnte es nicht in den Reihen der Fortschrittspartei die Männer suchen, welche die Regierung bei ihren großen Aufgaben willig und kräftig zu unterstützen vermöchten.

Nach den Ereignissen des letzten Jahres war die Fortsetzung der früheren Täuschungen im Großen und Ganzen nicht möglich.

„Die Regierung, so schreibt ein besonnen freisinniges Blatt, stand thatsächlich an der Spitze der nationalen Angelegenheiten und führte sie mit wunderbarem Geschick, mit ungewohnter Kraft, mit merkwürdigem Glück. Der Opposition war der Boden entzogen. Das Land ist zufrieden mit den großen Resultaten der preußischen Politik und folgt der Leitung derselben mit fester Zuversicht. Es weiß, zu welchem Zweck die Anforderungen für die Armee höher gespannt werden mußten, es sieht die Früchte dieser Anstrengungen vor sich, es hat auch nicht den mindesten Anlaß, in frühere, abgethane Streitigkeiten zurückzufallen; es will vorwärts, es weiß, daß Preußen jetzt die entscheidende Macht in ganz Deutschland ist, und es treibt die Regierung und seine Abgeordnete an, den Bau rasch aufzurichten, der zunächst Deutschland diesseit des Main schützend und schirmend umgeben soll.

Das preußische Volk hat weit überwiegend gerade solche Abgeordnete gewählt, von denen es weiß, daß sie das Werk der Regierung im Wesentlichen oder ganz unverändert annehmen werden." (P. C.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Rechnungs-Rath und Geheimen expedirenden Secretair Wegner vom Kriegs-Ministerium den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse, dem evangelischen Küster und Lehrer Moll zu Waase auf der Insel Ummanz im Kreise Rügen und dem Heilgehülfen Eltze zu Unseburg im Kreise Wanzleben das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Seconde-Lieutenant von Rosenberg-Lipinsky vom 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 und dem Gefreiten Greff vom Westfälischen Kürassier-Regiment Nr. 4 die Rettungs-Medaille am Bande; so wie

Dem bei der Seehandlung angestellten Geheimen Kanzlei-Inspektor Müller den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; und

Den bisherigen Konsular-Agenten J. P. Dabney in Fayal zum Konsul daselbst zu ernennen.

Dem Steuer-Rath und Ober-Steuer-Inspektor Müller zu Nordhausen zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse, dem Dr phil. Grouven zu Salzmünde im Mansfelder Seekreise zur Anlegung des ihm verliehenen, dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Housorden affiliirten Verdienstkreuzes und dem bei der Warschauer Eisenbahn angestellten Civil-Ingenieur, preußischen Unterthanen Wilhelm Ludwig Lorenz Müller aus Trier zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse, die Erlaubniß zu ertheilen.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung

Elberfeld, 26. Februar. Bei der im Wahlkreis Solingen stattgehabten engeren Wahl zwischen dem Bürgermeister Trip (liberal) und Beseler siegte ersterer mit 7308 Stimmen; auf Beseler fielen 3230 Stimmen.

Norden, 27. Februar. In der heute stattgefundenen engeren Wahl im ersten ostfriesischen Wahlbezirk hat Professor Ihering über Konsul Brons gesiegt.

Wien, 27. Febr. Die „Wiener Abendpost" bringt ein kaiserliches Patent vom 26. d., durch welches der böhmische Landtag, in Erwägung, daß der von der Majorität desselben gefaßte Beschluß den gedeihlichen Abschluß und die Regelung der verfassungsmäßigen Verhältnisse der Monarchie vereiteln würde, aufgelöst und eine sofortige Ausschreibung neuer Wahlen angeordnet wird.

Agram, 26. Febr. Die General-Congregation des Agramer Komitats hat beschlossen, den Kaiser durch eine Deputation um Sistirung des Patents, betreffend die Heeresergänzung, um Berufung des Landtages und um Herstellung der Integrität des dreieinigen Königreiches bitten zu lassen. Das Agramer Komitat hält an der Integrität Kroatiens fest.

Paris, 26. Febr. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Interpellation bezüglich der Umänderung des Dekrets vom 24. November diskutirt. Nach einer Rede des Staatsministers Rouher und einigen Worten Olliviers, und nachdem Jules Favre geantwortet, votirte die Kammer mit 241 gegen 25 Stimmen die Tagesordnung. Der Tiers-Parti stimmte auf Aufforderung Olliviers mit der Majorität.

Florenz, 26. Febr. Graf de Launay begiebt sich in diesen Tagen nach Petersburg, um sein Abberufungs-Schreiben zu überreichen und von dort als Gesandter des Königreichs Italien nach Berlin zu gehen. — Garibaldi ist in Venedig eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden.

London, 26. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zog Disraeli die seitens der Regierung für die Wahl-Reform gestellten Resolutionen zurück und versprach, am 7. März eine Reformbill einzubringen. Gladstone drückte hierüber seine Befriedigung aus.

London, 27. Febr. Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, wodurch die Baumwollsteuer wieder hergestellt wird.

Die Dampfer „City of New-York", „Tarifa" und „Pennsylvania" sind in New-York angekommen.

Berichte aus Vera-Cruz vom 13. dss. bestätigen die Flucht Juarez', so wie die Einnahme von Zacatecas durch Miramon, welcher letztere jedoch darauf von Escobedo geschlagen wurde. Vom 4. d. wird ferner ein Gefecht in der Nähe von San Luis Potosi gemeldet, in welchem Miramon Escobedo geschlagen haben soll.

Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Dritte Plenar-Sitzung.

Mitwoch, 27. Febr., Nachm. 1 Uhr.

Präsident: Alterspräsident von Frankenberg-Ludwigsdorf.

Am Tisch der Bundeskommissaren: Bei Eröffnung der Sitzung fünf Bevollmächtigte der außerpreußischen Bundes-Regierungen.

Die Tribünen sind zahlreich besetzt. In der Hofloge bemerkt man den General-Feldmarschall von Wrangel und den Oberst v. d. Goltz.

Die Plätze im Saal sind sehr zahlreich besetzt, auch Se. Königl. Hoheit, der Ab-

geordnete Prinz Friedrich Karl von Preußen, befindet sich unter den anwesenden, in lebhaftem Privatgespräch begriffenen, Mitgliedern. — Vor dem Präsidentenstuhl erblickte man die neue Rednertribüne, sie ist kleiner als diejenige des Herrenhauses.

Der Präsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen und der Verlesung von Urlaubsgesuchen, die genehmigt werden. Demnächst verliest der Schriftführer Abg. Richter (Nordhausen) die Namen der in den Abtheilungen gewählten Vorsitzenden und Schriftführer, worauf der Reichstag in die Tagesordnung, Wahlprüfungen, eintritt. Für die erste Abtheilung berichtet Abg. Graf Bethusy-Huc: Die Abtheilung hat die zu prüfenden Wahlen als gültig anerkannt. Sie hat die Gewohnheit beibehalten, diejenigen Wahlen zu prüfen, die nach der oberflächlichen Anschauung als unzweifelhaft erschienen und eine Debatte nicht veranlassen dürften, um das Haus so rasch als möglich zu konstituiren. Sie hat beschlossen, solche erhebliche Bedenken, welche, um mich so auszudrücken, in den Urwahlen vorgekommen sind, dann ihrer Kognition nicht zu unterbreiten, wenn diese ohne allen Einfluß auf das Wahlresultat sind. Es ist fast durchweg ein Formfehler vorgekommen, nämlich der, daß vielfach die Wählerlisten, wie es das Reglement vorschreibt, von den Wahlvorstehern nicht unterzeichnet sind. Da aber die Stimmlisten die Unterzeichnung tragen, so ist dieser Formfehler als irrelevant anzusehen.

Hierauf werden nach dem Vorschlage der Abtheilung von dem Reichstage ohne Widerspruch für gültig erklärt: die Wahlen der Abgeordneten Häubner, Vogel von Falckenstein, Dr. König, v. Holzbrinck, Dr. Becker (Dortmund), Puricelli, Boltze, Graf Nesselrode, Simon (Breslau), Hinrichs, Forkel (Coburg), Dr. Schaffrath, Graf Maltzahn, Graf Baudissin, von Lavergne-Peguilhen.

Die Bundeskommissare Frhr. v. d. Heydt, v. Roon und v. Savigny sind in den Saal getreten.

In Betreff der Wahl des Abg. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode erklärt der Referent Abg. Graf Bethusy-Huc, daß in den Akten die Erklärung des Gewählten fehle, ob er die Wahl annehmen wolle. Die Abtheilung habe jedoch angenommen, daß der Herr Graf durch seine Theilnahme an der Eröffnung des Reichstages diese Erklärung gleichzeitig abgegeben habe und deshalb von einem Antrage Abstand genommen.

Abg. Delius: Ich beantrage, die Wahl bis dahin zu beanstanden, daß der Forderung des §. 35 des Wahlreglements genügt ist. Die Bestimmungen des Paragraphen lauten: Der Gewählte ist von der auf ihn gefallenen Wahl durch den Wahlkommissar in Kenntniß zu setzen und zur Erklärung über die Annahme und zum Nachweise, daß er nach §. 5 wählbar ist, aufzufordern. Annahme unter Protest und Vorbehalt, sowie das Ausbleiben der Erklärung, binnen 8 Tagen von der Zustellung der Benachrichtigung, gilt als Ablehnung. Diese Bestimmung des Reglements, das von Seiten des Ministeriums ausgegangen ist, glaube ich, ist eine so imperative, daß nicht leichthin über dieselbe hinweggegangen werden darf. Auf diese Eigenschaft der Bestimmung gründe ich meinen Antrag. Persönlich denke ich, daß die Erfüllung der nöthigen Formalitäten keine Schwierigkeiten haben werde, und auch die Lage, in die der Herr Abgeordnete durch Annahme meines Antrages gebracht werden möchte, wird keineswegs eine unangenehme sein, denn der Sitz und die Stimme des Herrn Abgeordneten werden keineswegs ad interim in Frage gestellt. Der § 5 unserer Geschäftsordnung lautet: die Entscheidung über die Gültigkeit jeder Wahl steht dem Hause zu. Bis zu dieser Entscheidung hat das betreffende Mitglied Sitz und Stimme im Hause. § 6 lautet aber: Mitglieder, deren Wahl beanstandet wird, dürfen in Bezug auf ihre Wahl alle ihnen nöthig scheinende Aufklärung abgeben, nicht aber an der Abstimmung theilnehmen.

Abg. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode: Ich fühle mich verpflichtet, einige thatsächlichen Bemerkungen zu machen. Nach der Wahl war ich genöthigt, nach der Rhein-Provinz zu reisen. Am 22. Februar, Abends 10 Uhr, traf ich wieder hier ein, und fand die Aufforderung des Wahlkommissarins vor, mich über Annahme der Wahl zu erklären. Am 23. früh habe ich diese meine Erklärung hier zur Post gegeben. Da bis jetzt noch keine Antwort darüber eingetroffen, habe ich mir erlaubt, den Wahlkommissar telegraphisch zu bitten, diese Erklärung einzusenden.

Abg. Delius: Nach dieser Erklärung ziehe ich meinen Antrag zurück.

Die Wahl des Abg. Grf. Eberhard zu Stolberg-Wernigerode wird genehmigt.

Abg. Dr. Riedel (Brieg) als Referent der 3. Abtheilung referirt über die Wahlen der Abgeordneten Wagner (Altenburg), Herzog von Ratibor und Graf zu Dohna-Kotzenau, welche sämmtlich für gültig erklärt werden.

Es folgt das Referat über die Wahl des Ministers von Oheimb für das Fürstenthum Lippe. Die Abtheilung beantragt Gültigkeitserklärung der Wahl.

Abg. Duncker (Berlin): Ich muß mir den Antrag erlauben, diese Wahl zu beanstanden, bis die Thatsachen, welche zu meiner Kenntniß gekommen, näher konstatirt sind. Es ist mir Folgendes mitgetheilt worden:

1. In einem Wahlbezirk haben zwei Schalen auf dem Tisch gestanden, in die eine hat man offene Zettel für Herrn v. Oheimb, in die andere offene Zettel für den Gegenkandidaten Herrn Hansen geworfen. Dadurch ist die geheime Wahl in eine öffentliche verwandelt worden. Hierfür kann ich Zeugen beibringen.

2. Soll sich der Hofmeister der Pächterin Wittwe Treviranus, Namens Anton Lang, vor 6 Zeugen öffentlich gerühmt haben, daß er 60 auf den Namen des Ministers von Oheimb lautende Stimmzettel unvermerkt in die Wahl-Urne geworfen habe.

3. Hat der Wahlkommissar Ernst in seinem Distrikte den Bewohnern Stimmzettel auf den Namen des Staats-Ministers von Oheimb lautend, übergeben und so den Glauben hervorgerufen, daß es ein Zwang sei, den Herrn von Oheimb zu wählen.

4. Fast sämmtliche im Lande angestellte niedere Beamte haben von ihren Vorgesetzten die strikten Befehle erhalten, für Herrn von Oheimb zu stimmen und ihre Arbeiter, sowie die Bevölkerung dazu anzuhalten. Die gerichtliche Vernehmung des Amtmannes, sowie der herrschaftlichen Oberförster wird die Wahrheit herausstellen.

Ferner hat der Wegebaumeister v. Meyen seinen Untergebenen, den Chaussee-Aufsehern u. s. w. die Zusicherung ertheilt, daß ihnen der volle Lohn für den Tag der Wahl zu Theil werden solle, wenn sie für Herrn von Oheimb stimmen würden.

Ferner sollen in Lichtenau Stimm-Zettel mit dem Namen Hausmann konfiscirt sein, so daß ein Unterbedienter in Folge solcher Beeinflussung sich geäußert haben soll: es ist gegen meine Ueberzeugung, den Kabinets-Minister von Oheimb zu wählen, aber ich muß.

Endlich haben Förster und Unter-Förster damit gedroht, daß, wer für Hausmann stimmen würde, wenn er Wirth sei, dann die Abhaltung von Holzauktionen in seinem Lokale nicht mehr gestattet werden würde; wenn er Arbeiter sei, ihm dann die Arbeit entzogen werden solle, wenn er aber Holz bedürfe, sich dasselbe vom Syndikus Hausmann verschaffen müsse.

Ich glaube, diese Thatsachen sind so gewichtig, daß Sie meinen Antrag gerechtfertigt finden werden, die Wahl des Herrn Kabinets-Ministers v. Oheimb zu beanstanden, bis die gerichtliche Vernehmung der Zeugen stattgefunden.

Referent Abg. Dr. Riedel: Ich habe nur im Namen der 2. Abtheilung erklären wollen, daß von diesen Mittheilungen uns Nichts bekannt gewesen ist.

Abg. Aßmann beantragt, die Verhandlung über diese Wahl auszusetzen.

Abg. Graf zu Eulenburg: Ich stelle den Antrag, daß die Abtheilung aufgefordert werde, noch einmal in die Prüfung dieser Wahl einzutreten. Wir werden so am schnellsten zum Ziele kommen.

Dieser Antrag wird demnächst angenommen. Ferner werden die Wahlen der Abgeordneten Graf Lehndorf-Steinort, v. Schenck und Amtsrath Bietz (Norkitten) für gültig erklärt.

Abg. Schepler berichtet Namens der ersten Abtheilung noch über die Wahl des Abg. Graf Bethusy-Huc. Es seien zwar einige Bedenken gegen die Wahl erhoben worden, die Abtheilung beantrage jedoch die Gültigkeitserklärnng der Wahl. Der Reichstag erklärt sich mit dem Antrage einverstanden.

Im Namen der 3ten Abtheilung bemerkt der Vorsitzende derselben, Abg. Graf von Schwerin-Putzar, daß nicht viele Wahlen hätten geprüft werden können, weil so wenige Akten erst eingegangen seien. Namentlich sei dies bei den der Residenz nahe liegenden Kreisen des Regierungsbezirks Potsdam und mit Berlin und Potsdam selbst der Fall.

Hierauf werden auf den Antrag des Referenten Abg. v. Unruhe-Beust die Wahlen der Abgeordneten Meyer (Bremen), Braun (Hersfeld), Sachse (Freiberg), v. Vincke Hagen und Graf v. Seidewitz (Torgau) für gültig erklärt.

Demnächst beantragt der Abg. v. Kehler als Referent der vierten Abtheilung die Gültigkeitserklärung der Wahlen der Abgeordneten Dr. Riedel (Brieg), Wachenhusen, Hoffmann (Plauen), Buderus, Dunker (Halle), Dr. Reuning, Amtsassessor Weissig, Weygold, Günther (Saalhausen und Jungermann. Der Reichstag tritt diesen Anträgen ohne Diskussion bei.

Auf Antrag des Abg. Persius, Referenten der 5. Abtheilung, genehmigt der Reichstag die Wahlen der Abgeordneten v. Rössing, Graf zu Solms-Laubach, Graf Pückler, Wiegand, Haberkorn, Hergenhahn (Wiesbaden), Dr. Schwartze (Dresden), Stumm und Schröder (Aachen) und Rittergutsbesitzer, Evans. Es folgt der Referent der 6. Abtheilung, Abg. Hergenhahn. Derselbe beantragt die Gültigkeitserklärung der Wahlen der Abgeordneten: Graf Dyhrn, von zur Meggede, v. Carlowitz, v. Cottenet, Frhr. Dörnburg, von Hagke (Weißensee), Dr. Harnier, v. Hüllessem, Müller, Schmidt (Braunschweig, Boumß, de Chapeaurouge, Dr. Anton Rée und Slomann. Referent erklärt, daß sich die drei Hamburger Abgeordneten über die Annahme ihrer Wahl nicht erklärt hätten.

Abg. de Chapeaurouge: Wir haben keine Gelegenheit gehabt, uns über die Wahlannahme zu erklären, weil das Hamburger Wahlgesetz es nicht vorschreibt. Die Zentralkommission hat nach § 16 des Gesetzes sich nur mit der Eintheilung der Wahlkreise und der Verzeichnung der Bezirke zu beschäftigen. Die 3 Wahlen werden darauf für gültig erklärt, ebenso die folgenden Wahlen der Abgeordneten: Frhr. v. Rubenau, Rudolph v. Bennigsen und Freiherr v. Proff-Irnich.

Für die 7. Abtheilung berichtet Abg. v. Wurmb: Es handelt sich zunächst um die Wahl des Abgeordneten v. Franckenberg-Ludwigsdorf für den Wahlkreis Wehlen.

Alters-Präsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf: Meine Herren! Ich kann doch nicht über mich selbst abstimmen lassen? (Ruf: Ja! Ja!) Ich bitte die Wahl von der heutigen Tages-Ordnung abzusetzen. (Widerspruch). (Unter Beifall wird die Wahl genehmigt.) Sie haben somit die Wahl Ihres Alters-Präsidenten für gültig erklärt. (Heiterkeit.)

Referent Abg. v Wurmb beantragt ferner die Gültigkeitserklärnng der Wahlen der Abgg. Salzmann, v. Mallinckrodt, Wurmb, Baron v. Rothschild, Zachariae, Graf Henkel v Donnersmarck, v. Bethlow, v. Romberg, v. Zehmen, Oehmichen, Dr. Rudolph Schleiden, Miquel, Dr. Röpell, Wölfel und Severin.

Der Alterspräsident Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf theilt hierauf mit, daß im Ganzen 83 Wahlen geprüft und davon 82 für gültig erklärt und 1 in die Abtheilung zurückgewiesen ist. Im Ganzen sind bis jetzt 158 Wahlakte den Abtheilungen übergeben. Die Aufforderung um beschleunigte Einsendung der Akten werde schriftlich an die Staatsregierung gerichtet werden.

Bundeskommissar Staatsminister Graf zu Eulenburg (der während der Wahl in das Haus getreten ist): Ich werde dieser Aufforderung gern nachkommen.

Vom Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck-Schönhausen ist ein Schreiben eingelaufen, welches der Schriftführer Abg. Richter (Nordhausen) verliest und welches die vom Minister-Präsidenten versprochenen offizielle Mittheilung aus dem Protokoll der Bundesbevollmächtigten enthält.

Hierauf wird eine Sitzung der Abtheilungen auf morgen Vormittag 10 Uhr, und die nächste Plenarsitzung auf morgen Nachmittag 1 Uhr angesetzt. Tages-Ordnung: Wahlprüfungen.

(Schluß der Sitzung 2 Uhr 45 Minuten.)

(N. A. Z.) Die definitive Konstituirung der Fraktionen des Reichstages hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, obgleich noch täglich Versammlungen der Parteien stattfinden. Außer den Verständigungen über die Stellung, welche die Parteien einnehmen wollen, erstreckte sich die Debatte bei dieser Gelegenheit auch auf die Personen, welche man für die Präsidentenwahl in's Auge zu nehmen haben würde. Wie wir hören, hat man von liberaler Seite für dieses wichtige Amt den Staatsminister a. D. Graf Schwerin-Putzar

---

Feuilleton.

Aus den Reisebriefen eines jungen preußischen Schiffbauers.

I.

Wir geben hiermit eine Reihe von Schilderungen einer Reise von Warnemünde über Stockholm nach England auf der „Mathilde", welche ein junger Schiffbauer im vorigen Jahre gemacht hat und die sich durch besondere Ereignisse auf dem Meere, wie durch lebhafte Schilderung auszeichnet und dem „Berl. Fremden- und Anzeigeblatt" entlehnt ist. Wir beginnen sogleich mit der Ankunft in Schweden:

Swartwick, am Bord, den 6. Juli 1866.

Den 5. Juli. Als um 9 Uhr Morgens die Anker gelichtet waren, begab ich mich bis Mittag in meine Coje, um auszuruhen. Es kamen dann sogleich die Zollbeamten an Bord, brachten ein Exemplar der „Hamn-Ordning for Svartvik Lastageplats" (Hafenordnung) mit, untersuchten die Sachen auf steuerpflichtige Gegenstände und nahmen die von mir ausgefertigte Proviantliste — auf der auch Taugut, Segel, und — ein Hund und ein Kanarienvogel des Capitäns bemerkt werden mußten, in Empfang. In Begleitung dieser Beamten waren zwei junge hübsche Leute mit weißen Mützen, die sich mir als Studenten vorstellten. Der Eine schien sich besonders für mich zu interessiren, und sprach heftig mit sprechenden Geberden auf mich los (er konnte nur schwedisch.) Ich verstand nur wenig von dem, was er sagte; er sei nie wo anders als in Schweden gewesen, kenne sein Vaterland aber ganz und gar, es sei gar zu schön. Der Berg, an dessen Fuß Swartwick liege, heiße Nordby-Knöl und erhebe sich über 1000 Fuß über die See. Er wohne eine Meile die Flo stromaufwärts und werde sich sehr freuen, wenn ich ihn besuchte. Schließlich gab er mir eine Karte, worauf stand: Robert Guiverg, Ph. Doctor vid. Universit. Upsala.

Mit einer Unzahl von Komplimenten und Bücklingen und höflichen Redensarten, von denen mir manches Angenehme entgangen sein mag, entfernte sich die Gesellschaft, nachdem man zuvor einige Flaschen mit schwarzrother Flüssigkeit geleert hatte, auf denen „Bordeaux" stand. — Nachmittag ging ich an Land, um die Post zu suchen und fragte mich auch glücklich durch, indem ich immer deutsch, plattdeutsch und englisch durcheinander würfelte und die wenigen schwedischen Partikeln, die ich bereits mir eigen gemacht, möglich häufig einsäete. Die Schweden sind ungemein höflich, und wenn man sie Etwas frägt, worauf man „ja" oder „nein" erwartet, so antworten sie mit einer langen, langen Rede. Ich befolgte den Rath eines Freundes in Rostock und beeilte mich, immer, wenn der Redende Athem holte, ein singendes Oh jes und ja ßo! einfließen zu lassen, was ihn offenbar sehr beruhigte.

Stellt Euch ein enges Gebirgsthal vor, das mit einem erweiterten Kessel endet, der von schroffen, theils nackten, theils üppig bewaldeten Bergen und Felsen umgeben ist und auf dessen Grunde anstatt bebaute Felder und Wiesenflächen, sich — nur von einer felsigen Insel unterbrochen — die See ausbreitet, und Ihr habt die Gegend von Swartwick. Am Fuße des Norby-Knöl, eines Berges, der sich 1000' über die See erhebt, aber wegen seiner Schroffheit und der großartigen Formen seiner Felsen den Eindruck macht, als sei er viel höher, zieht sich eine einfache Reihe hölzerner Häuser hin, in denen die Holzstauer und Hafenarbeiter wohnen. Das ganze Ufer ist mit Holzplätzen bedeckt und so weit das Auge reicht, sieht man große Flöße von behauenen tannenen Balken und Brettern am Lande liegen. Das ist Swartwick. Der Ort hat, wie mein schwedischer Student mir klar machte, Fem hundret (500) Einwohner, — Weiber und Kinder mitgerechnet.

— Augenblicklich ankern vor demselben an 40, meist größere Schiffe, darunter ein riesiges amerikanisches Vollschiff, ein Franzose, die andern Preußen, Mecklenburger, Schweden und Norweger, deren Besatzung im Ganzen auch an 500 Köpfe zählt. Die Schiffe liegen mehr oder minder weit vom Lande ab und das Holz wird durch Flöße an Bord gebracht. Von einem hohen Punkte im S. W. von Swartwick ist das Ganze äußerst malerisch, besonders, wenn einige Schiffe in der Bucht segeln und einige Dampfer pfeilschnell über das Wasser dahinschießen. Der Wald prangt eben in seiner ersten Frühlingspracht und man athmet eine köstliche Luft, feucht, angenehm kühl und duftend von Waldesfrische. Nur unmittelbar an den Häusern, deren kleine Gärten sich nach dem Ufer hinunterziehen, sieht man Laubholz, Birken im ersten Grün des Frühlings, sonst ist fast überall der üppigste Nadelwald, Tannen, Kiefern, Fichten und Larix, an deren Fuße Aspidium und Blaubeersträucher zwischen den nackten Felsen mit unglaublicher Ueppigkeit emporwuchern. In den niedern Regionen sind nur stellenweise ganz baumlose, felsige Strecken, dort sind die Granitblöcke eigenthümlich gestaltet; man findet oft Formen, die an das hohe Rad und an die Sturmhaube in den Sudeten erinnern — nur ist Alles mit isländischem Moos bekleidet. Für den Mineralogen muß hier ein schönes Reich sein; der Feldspath steht in großen krystallinischen Blöcken zu Tage und man sieht zuweilen sehr reinen Quarz im Granit. In einem Garten in Swartwick sah ich Fliedersträuche (Syringa persica) in köstlicher Blüthe, doch waren es nur niedrige Sträuche von 2 Fuß Höhe. Auch die Erdbeeren im Walde fangen erst an zu blühen.

Sonnabend, den 7. Juli 1866. Gestern Nachmittag fuhr ich per Dampfboot nach Sundswall, eine Stadt von 5—6000 Einwohnern, die 1½ bis 2 Meilen nördlich von hier liegt. Ich ging in den ersten Gasthof, um dort vielleicht eine deutsche Zeitung zu sehen zu bekommen. Es war ein recht elegantes, großes Zimmer, wo an kleinen Tischen eine Anzahl Herren saßen, die Grog und Punsch tranken. Wenn man sich niedersetzt, so wird von Einem eine große geschliffene Karaffe mit Rum, eine Zuckerschale und eine zierliche Metallkanne mit warmem Wasser auf den Tisch gesetzt, und man bedient sich nach Belieben. Wenn man bezahlen will, so sieht der Wirth nach, wie viel Rum man in der Flasche zurückgelassen hatte und sagt: 25, 50 oder 75 Ore! (100 Ore = 1 Rbk-Thlr. 1 Rbk-Thlr. = 18 meckl. 1 Rbk-Thlr. = 3/8 preuß. Thlr.) Es scheint darauf abgesehen, die Leute möglichst zum Trinken zu verführen.

Auf dem Tisch lag ein großer Haufen Zeitungen und ich griff freudig nach einigen, die mit deutschen Lettern gedruckt waren, aber auch dieses waren schwedische und normänische. Da fand ich unendlich viel drin vom Bergener Heeringsfang, von schwedischen Verfassungsfragen, von Handelsberichten aus wer weiß welchen obscuren Gegenden, aber von Preußen in einer Zeitung, wie die National-Zeitung im Format, nur einige Zeilen, aus denen ich indessen entnahm, daß die Preußen in Böhmen siegreich vorgedrungen seien. Ich frug ein Dutzend Herren nach der Prise: Serstoje-you tiuske (verstehen Sie deutsch), bekam aber nur Kopfschütteln zur Antwort. Ich that in Bezug auf das Essen dasselbe, was die Andern thaten; setzte mich an die gedeckte Tafel mit dem blanken Silberzeug, nahm ein Stück Haferbrodt von einem Teller und knab-

in Aussicht genommen, während wir von conservativer Seite theils den Namen des Fürsten Solms-Hohensolms-Lich, theils denjenigen des Wirklichen Geh. Rath Grafen Eberhard zu Stolberg Wernigerode nennen hören.

In- und Ausland.

Preußen. ☐ Berlin, 27. Febr. Die Tagesordnung des Reichstages bleibt einstweilen auf die Wahlprüfungen beschränkt. die in täglichen Sitzungen betrieben werden; auch morgen wird wiederum eine Plenarsitzung stattfinden. Von den bisher dem Reichstage zugegangenen Actenstücken — im Ganzen 138 — wurden 82 durch Wahlprüfung erledigt; inzwischen schreiten die Arbeiten so rüstig fort, daß eine mehr beschleunigte Einsendung der Actenstücke wünschenswerth wird, falls dieselbe mit der diesseitigen Thätigkeit Schritt halten soll. Es wurde in diesem Sinne auch bereits heute ein dahin zehender Antrag durch den Grafen v. Schwerin angeregt; worauf denn aber der anwesende Regierungs-Kommissarius Graf zu Eulenburg die Sache in kurzer Hand erledigte, indem er vor dem Reichstage erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Minister des Innern sofort die nöthige Anordnung bei den Provinzial-Regierungen werde ergehen lassen. Damit wird zugleich die Präsidentenwahl beschleunigt, wiewohl im Augenblick der Termin noch unbestimmt, und sogar der nächste Freitag für die Constituirung des Reichstages wieder zweifelhaft geworden ist. Seitens der Regierung scheint neben der guten Meinung für Herrn v. Forckenbeck eine Stimmung zu Gunsten des Grafen Schwerin obzuwalten. Nach Aeußerungen, welche in offiziellen Kreisen fielen, würde die Regierung nichts dagegen einzuwenden haben, wenn die altliberale Partei den Präsidenten abgebe, da dieselbe eine Haltung beobachte, mit der die Regierung im Ganzen zufrieden sein könne. — Das schon gestern von uns widerlegte Gerücht einer Souverainetätsabtretung des Fürsten Waldeck zu Gunsten Preußens wird heute auch von der „Nordd. Allg. Ztg." durch ein offizielles Communiqué als ein jeder Begründung entbehrendes bezeichnet. Die Stellung der preußischen Regierung zu den übrigen Regierungen des norddeutschen Bundes und zu dem Verfassungsentwurfe bildet das Thema eingehender Besprechungen von Seiten der auswärtigen Presse, die wohl geeignet sind die Annahme zu bestätigen, daß Preußen keine Behinderung seiner Bestrebungen für Norddeutschland bei den europäischen Mächten finden wird. Es wird in dieser Beziehung namentlich auf einen Artikel der Times hingewiesen, welcher sich entschieden für den norddeutschen Bund erklärt. Ganz in demselben Sinne hat sich auch die „Independance" ausgesprochen. — Zu den heutigen Mittheilungen der „Prov.-Corresp." über die Feststellung der Verwaltungsbezirke in dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen und den damit zu vereinigenden anderen Gebietstheilen (Nassau, Frankfurt a. M.) hätten wir noch das folgende Nähere hinzuzufügen. Der Regierungsbezirk Kassel wird in 23, der Regierungsbezirk Wiesbaden in 12 landräthliche Kreise eingetheilt werden; doch werden in Nassau die bisherigen Amtsbezirke noch so lange fortbestehen, bis die Einsetzung von Landräthen erfolgen kann. Die Regierungskollegien der bezeichneten neuen Provinz werden nach dem Modus, welcher in den alten Provinzen besteht, drei Abtheilungen des Innern, des Cultus und der Finanzen erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 28. Februar

— (Schifffahrt.) Zur Freude der arbeitenden Klasse traf gestern der erste große Dampfer von Hull hier ein, auch sind noch zwei Dampfer für diese Woche angemeldet.

— (Die Sternwarte) der naturforschenden Gesellschaft neben dem Frauenthor wird in diesen Tagen vollendet werden.

— (Die Schüler einer höhern Lehranstalt), welche vor kurzer Zeit unsere Gebirgsgegend vor dem Olivaerthor als fahrende Ritter durchstreiften und sich dort auf unerlaubte Weise bekämpften, sind durch Konferenzbeschluß mit nachdrücklichen Disciplinarstrafen belegt worden.

(Rettungsboot.) Am 26. dss. in den Vormittagsstunden zwischen 10—12 Uhr wurde das für die Pariser Welt-Ausstellung bestimmte und auf der hiesigen Werft des Herrn Devrient verfertigte Rettungsboot an dem Weichselufer der genannten Werft geprüft, und es hat sich bei dieser Probe als völlig Zweckentsprechend bewährt. Dieses Boot, dessen Werth ca. 15000 Thlr. beträgt, ist mit der Inschrift: „Rettungs-Station der deutschen Gesellschaft" versehen, und hat eine derartige Einrichtung, daß es sich vermittelst Ventile in geringer Zeit selbst vom Wasser entleert und daß es sich ohne menschliche Hülfe wieder in die ursprüngliche Lage wendet, wenn es umgeschlagen war. Um nun diese Fähigkeiten zu prüfen, wurde ein Tau von einem nebenbeiliegenden großen Schiffe herabgeworfen, dasselbe unter dem Wasser um den Kiel des Bootes gezogen und an der andern Seite desselben befestigt. Durch den Kraftaufwand von ca. 60 Arbeitern wurde das Boot alsdann umgeworfen, und nach Verlauf von kaum 50 Sekunden hatte es wieder seine richtige Lage eingenommen, vollkommen von dem eingedrungenen Wasser befreit. Der wiederholte Versuch zeigte auf's Neue denselben Erfolg. — Um seine Tragkraft zu prüfen, traten ungefähr 35 Personen in das Boot, wonach das Wasser kaum die Ventile erreichte und ebenso bedurfte es des Gewichts von über 20 Arbeitern, welche sich auf einen Rand des Bootes stellten, um denselben bis zur Fläche des Wassers niederzudrücken. In allen Stücken ist die Probe befriedigend ausgefallen und erregte denn auch bei den Anwesenden eine lebhafte Beifalls-Aeußerung. Um 7 Uhr Abends verließ das Rettungsboot unsern Bahnhof und ging zunächst nach Bromberg, um von dort weiter nach Frankreich transportirt zu werden.

t. (Curiosum.) Vor Kurzem hatten wir Gelegenheit, eine in ihrer Zusammenstellung komische Firma kennen zu lernen, bestehend aus den Namen: „Donnerberg, & Ungewitter", deren Reisender Herr „Blitz" vor wenigen Tagen in unsern Mauern weilte. Es wäre im Interesse des Humors wünschenswerth, wenn sich noch einige Herren mit so charakterischen Namen als Angestellte diesem Geschäft anschließen möchten, damit der ganze Zorn der aufgeregten Natur in den Namen der unter einem Dache Hausenden personifizirt wäre. Für diesen Zweck erlauben wir uns, noch vorzuschlagen: „Orkan" „Erdbeben", „Sturmfluth" 2c.

— (Christliche Herberge.) Es wandern jährlich viele Tausende von jungen Handwerkern nach den großen Städten unseres Vaterlandes, wo sie während der Zeit ihres Verweilens, ehe sie feste Arbeit gefunden haben, ihren Aufenthalt in den bestehenden Herbergen ihres Handwerks zu nehmen genöthigt sind. Diese Herbergen sind aber in ihrer gegenwärtigen Verfassung und nach dem Geist, der in ihnen herrscht, vielfach nicht geeignet, den jungen Leuten den Aufenthalt in ihnen zum Segen gereichen zu lassen. Man hat deßhalb, im Interesse der Jugend unseres Volkes, in vielen größeren Städten unseres Vaterlandes, wie in Berlin, Bonn, Stettin, Frankfurt a. O. in neuerer Zeit, sogenannte christliche Herbergen gegründet, deren Zweck es ist, den jungen wandernden Handwerkern, ohne Unterschied der Confession, während ihres Weilens in der fremden Stadt einen Aufenthaltsort zu gewähren, an welchem Ehrbarkeit und Sitte herrschen und in dem sie vor Verführung möglichst bewahrt bleiben. Wo man dergleichen Herbergen gegründet hat, ist der Zudrang der wandernden Handwerker zu denselben ein von Jahr zu Jahr steigender gewesen, ein Zeugniß dafür, daß ihre Errichtung einem vorhandenen Bedürfnisse entgegenkommt. Unsere Stadt Danzig, ja unsere ganze Provinz Preußen hat bisher eine solche Zufluchtstätte nicht gehabt, obwohl hier in Danzig jährlich etwa 2500 junge Leute des Handwerkerstandes zuwandern und obwol das Bedürfniß nach einer solchen christlichen Herberge auch in unserer Stadt ein dringendes ist. Es hat sich zur Gründung einer solchen christlichen Herberge in Danzig ein Comitee gebildet, welches dieses Werk der Barmherzigkeit dadurch zu fördern gedenkt, daß es Ende April d. J. einen öffentlichen Verkauf veranstalten will, und bittet das Comitee, das für unsere Stadt und unsere ganze Provinz segensreiche Unternehmen durch Einsendung von Gegenständen aller Art, die sich zum Verkaufe eignen, unterstützen zu wollen. Zur Empfangnahme von dergleichen Gegenständen, sowie von Geldbeiträgen für den oben genannten Zweck sind bereit: E. v. Auerswald, Langgarten 26. C. v. Brandt, Langgarten 47. M. Ehrlich, Ankerschmiedegasse 16. A. Bertling, Frauengasse 44. E. Brinkmann, Jopengasse 18. M. Fischer, Hundegasse 87. P. Bischoff, Brodbänkengasse 39. A. v. Brun, Legerthorplatz 13. M. Focking, Stadtgebiet 24. R. Blech, Holzgasse 20. J. v. la. Chevallerie, Neugarten 2. M. v. Franckenberg, Holzgasse 28. E. v. Borcke, Commandantur. F. v. Clausewitz, Langgasse 25. H. Friedrich, Tischlergasse 44. M. Bock, Holzschneidegasse 9. Ch. Collas, Krebsmarkt 7. A. v. Gralath, Brodbänkengasse 41. M. Borowski, Langgarten 28. E. Collin, Sandgrube 17. E. Gelb, Wallgasse 2. W. Börendt, Kneipab 4. E. Conwentz, Breitgasse 119. L. Gibsone, Hundegasse 94. C. Hasse, Altstädt. Graben 6. B Herr, 3. Damm 2. R. Hevelke, Barthol.-Kirchhof 1. A. Heyn, Langgasse 75. M. Hubert, Sandgrube 31. E. Jantzen, Vorstädt. Graben 34. A. Karmann, Barbara-Kirchhof 4. A. Mannhardt, Heumarkt 5. M. v. Sandrart, Legerthorplatz 13. A. Kopsch, Heil. Geistgasse 20. Th. Mauve, Gerbergasse 4. L. Schaper, Kl. Mühlengasse 10. O. v. Kehler, Langgarten 56. B. Mehlmann, Langgasse 74. A. v. Schultzendorff, Brodbänkengasse 43. R. Köhly, Hundegasse 24. B. Meyer, Jopengasse 58. M. v. Somnitz, Langgasse 32. Cl. Krueger, Vorstädt. Graben 32. A. v. Memerty, Neugarten 2. Th. Tornwaldt, Heil. Leichnam 12. A. Lehmann, Neugarten 13. A. Müller, Langgarten 52. H. v. Winter, Gerbergasse 5. B. Lindenberg, Jopengasse 66. B. Peters, Drehergasse 14. A. v. Wedell, Fleischergasse 35. P. Liedke, Baumgartschegassee 22. E. Pohl, Langgarten, 52. M. Weiß, Katharinen-Kirchhof 2. E. v. Malotki, Langgarten 47. H. v. Prittwitz, Langgarten 47. P. Winckler, Fischerthor 8. E. Maladinski, 3. Damm 5. M. Reinicke, Heil. Geistgasse 95. E. Wunderlich, Langgarter Wall 4. M. Mansard, Langgarten 52. E. Reutener, Langebrücke 5. Bertling, Superintendent. v. Clausewitz, Polizei-Präsident. Fabricius, Fleischermeister. Blech, Superintendent. Collin, Divisionsprediger. Gelb, Zimmermeister. Borrasch, Hofglasermeister. Doerksen, Schuhmachermeister. Goldbeck, Zimmermeister. Börendt, Schmiedemeister. Farr, Schuhmachermeister. Güttner, Malermeister. Claassen, Bäckermeister. Friedrich Stellmachermeister. F. Grüncke, Töpfermeister. Hebeler, Consul. Lueck, Schmiedemeister. Roell, Wagenbauer. Hevelke, Pastor. Mannhardt, Prediger. Reutener, Bürstenfabrikant. Dr. Hoepfner, Archidiakonus. A. Momber, Kaufmann. Schaper, Pastor. J. Jantzen, Tischlermeister. A. Müller, Diakonus. R. Schwabe, Kaufmann. Judcé, Barbier. Nordt, Uhrmacher. Stosch, Prediger. Kapitzki, Sattlermeister. Oertell u. Hundius, Kaufmann. M. Stumpf, Hofjuwelier. Karmann, Prediger. v. Prittwitz, Regierungs-Präsident. Dr. Scheffler, Prediger. Fr. Kawalki, Kaufmann. Pasdach, Maurermeister. Stühmer, Kürschnermeister. Klein, Fleischermeister. Panten, Bernsteinarbeiter. Steinwender, Divisionsprediger. Köhly, Kaufmann. Pauls, Schuhmachermeister. R. Th. Teichgräber, Schlossermeister. Koch, Schornsteinfegemeister. Peters, Korbwaarenfabrikant. Tornwaldt, Superintendent. Kröpfg[illegible], Tischlermeister. Petersen, Pumpenbohrer. Weiß, Prediger. J. C. Krüger, Bäckermeister. J. L. Preuß, Buchbindermeister. Wotzke, Schuhmachermeister. Langanke, Schmiedemeister. Puschmann, Kürschnermeister. Zöpfel, Mühlenbesitzer. Lendzian, Schneidermeister. Reinicke, Consistorialrath.

Literarisches.

Volksarzneimittel von Osiander. (Hannover bei Carl Meyer.)*) — Es gibt Bücher von absoluter Unverwüstlichkeit, die wenig oder garnicht erwähnt und besprochen werden, aber dennoch von Jahr zu Jahr wiederkehren, die in keiner Bibliothek stehen aber auf Tausenden von Ofenbrettern liegen, die man auch nicht eigentlich liest aber braucht und kauft. Neben den ephemeren Kalendern gehören dazu namentlich einige sogenannte Volksbücher vom Siegfried, von der Genovefa, auch Münchhausen und Robinson, einige Kinderschriften wie der Struwelpeter, einige ältere Erbauungsschriften, einige Koch- und einige „Doctorbücher", wie man ehemals sagte. Unter die letztern hat sich seit 1826 das uns vorliegende Werk von Osiander eingeführt, jetzt in 6. Auflage in 10000 Exemplaren verlegt. Der starke Band hat die einfachen Volksarzneimittel der ganzen Welt gesammelt; dazu gehörte, wie jede Zeile zeigt, eine weitgreifende Belesenheit in medicinischen und Reisewerken, denn das Material mußte dem Volke abgelauscht und aus Tausenden von Bänden herbeigeschafft werden. Es ist dadurch ein Noth- und Hülfsbüchlein für jede Art von menschlichen Leiden entstanden, dem man ohne Furcht folgen kann, denn es empfiehlt eben kein Mittel, bei welchem Gefahr wäre oder das man sich in Dorf und Stadt nicht leicht verschaffen könnte. Jede Haushaltung, in der viele Personen zusammen leben und bei der der Arzt nicht stets zur Hand sein kann, wird ein solches Buch nicht entbehren können. Man wird darin viel Bekanntes finden, vieles, was schon die Großmutter mit immer glücklichem Erfolge anzuwenden pflegte, aber man wird dem Buche dennoch dankbar sein, denn im Augenblick der Gefahr und Noth sind bekanntlich die großmütterlichen Reminiscenzen spurlos geworden. Jeder Kalender bringt eine Anzahl Hausmittel als gern gesehene Beigabe, hier sind sie alle und zwar für — 25 Sgr. Ein dankbares Unternehmen ist die, in demselben Verlage erschienene „Zusammenstellung der über die Wehrpflicht in den neu erworbenen preußischen Landestheilen erlassenen allgemeinen Vorschriften." — Die preußische Wehrverfassung ist älter als die politische Verfassung, und wichtiger, eingreifender in die individuellen Verhältnisse, denn sie giebt nicht Rechte allein, sondern sie legt hauptsächlich Pflichten auf. Abgesehen von den provisorischen Kabinetsordres von 1866 enthält die Broschüre unser Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814 und die Militair-Ersatz-Instruction vom 9. Decbr. 1858, soweit deren Kenntniß dem Militairpflichtigen nöthig und nützlich ist.

*) Zu haben bei A. Scheinert (Léon Saunier's Buchhandlung, Langgasse 20.)

Handel und Verkehr.

Berlin, 27. Februar. (St.-Anz.) Weizen loco 68—84 Rt. nach Qualität, weißb. poln. $78\frac{3}{4}$ Rt. ab Boden bez., Lieferung pr. Februar 76 Rt., April-Mai 77—$76\frac{1}{2}$ Rt. bez. Mai-Juni 78 Rt. bez., Juni-Juli $78\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt.

Roggen loco 78—79 ℔. $54\frac{3}{4}$—$55\frac{1}{4}$ Rt. ab Bahn bez., 79—80 ℔. 55—$55\frac{1}{2}$ Rt. do., 79—81 ℔. $55\frac{1}{2}$—$55\frac{7}{8}$ Rt. do., 80—82 ℔. 56 bis $56\frac{3}{4}$ Rt. do., pr. Februar $55\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr $53\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. G., Mai-Juni $53\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{2}$ G., Juni-Juli $53\frac{7}{8}$—$54\frac{3}{8}$—54 Rt. bez., Juli-August $52\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 46—54 Rt. pr 1750 ℔. —

Hafer loco 26—29 Rt., schles. 28 Rt. ab Bahn bez., schwimmend böhm. 27 Rt. bez. pr. Februar u. Februar-März $27\frac{3}{4}$ Rt. Br., Frühjahr $27\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni $28\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ Rt. Br., Juni-Juli $28\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Erbsen, Kochwaare 56—66 Rt., Futterwaare 48—54 Rt. bez.

Rüböl loco, $11\frac{1}{4}$ Rt. Br., pr. Februar $11\frac{1}{3}$ Rt. Br., Februar-März $11\frac{1}{4}$ Rt. bez. März-April $11\frac{1}{3}$ Rt. Br., April-Mai $11\frac{1}{3}$ bis $\frac{7}{12}$—$\frac{3}{8}$ Rt. bez., Mai-Juni $11\frac{11}{24}$ Rt. bezahlt.

Leinöl loco $13\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{7}{8}$—$\frac{19}{24}$ Rt. bez., pr. Februar und Februar-März $16\frac{5}{8}$ bis $\frac{13}{24}$ Rt. bez. u. G., $\frac{5}{6}$ Br., April-Mai $16\frac{19}{24}$—$\frac{17}{24}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni 17—$16\frac{19}{24}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. G., Juni-Juli $17\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juli-August $17\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Danzig, 28. Februar 1867.

Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/5—126 ℔. 96, 99—$97\frac{1}{2}$, $102\frac{1}{2}$ Sgr.; 127—129 ℔. $97\frac{1}{2}$, 103 — 98 — 104, Sgr.; 130, — 131/2 ℔., 132 — 133 ℔. 105 $107\frac{1}{2}$ Sgr. — Weizen bunt: dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19— ℔., 83 85, Sgr., 121/22 — 122/23 ℔. 85, $87\frac{1}{2}$ — $87\frac{1}{2}$, 90 Sgr., 124/5/26/27 ℔. 89, 92/90, 93 Sgr. pr 85 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 120—122 ℔. 57 — 58 Sgr., 124—126 ℔., $58\frac{1}{2}$, 59—$60\frac{1}{2}$ Sgr., 127—128 ℔. 61—$61\frac{1}{2}$ Sgr. pr $81\frac{5}{6}$ ℔. preuß. pr Schffl. einzuwiegen.

Gerste, kl. Futter- 98/100 — 103/4, ℔. $47\frac{1}{2}$, $48\frac{1}{2}$—50, 51 Sgr. pr 72 ℔. pr Schffl. einzuwiegen.— Gerste, kl. Malz- 102—104 ℔. 50, 51 — 51, $52\frac{1}{2}$, Sgr. 106 — 108 ℔. $52\frac{1}{2}$, 53 — 54, 55 Sgr. 110 ℔. 53, 54 Sgr. pr gemessenen Scheffel. — Gerste, gr. Malz- 105 ℔., $52\frac{1}{2}$, 53 Sgr. 107—110 ℔. $53\frac{1}{2}$, $54\frac{1}{2}$—55, $55\frac{1}{2}$ Sgr., 112—114 ℔. 56, $56\frac{1}{2}$—57 Sgr. pr 72 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Hafer $27\frac{1}{2}$—30, 31 Sgr. pr 50 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch- $62\frac{1}{2}$,— 64, 65 Sgr., abfallende 57, 58—59, 61 Sgr. pr 90 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Spiritus: $15\frac{5}{8}$ Rt. pr 8000 % Tr.

Börsenverkäufe.

Für Weizen war an unserm heutigen Getreidemarkte eine bessere Stimmung vorhanden. Es wurden 150 Last zu einer Erhöhung von fl. 5 — fl. 10 — pr Last umgesetzt; nur abfallende Qualität blieb unbeachtet.

Bedangen wurde: für 123/24 ℔. bezogen fl. 540, 121/22 ℔. hell fl. $562\frac{1}{2}$, 127 ℔., 127/28 ℔. roth fl. 565, 122 ℔., 122/23 ℔., 123/24 ℔. hell fl. 570, 122/23 ℔. desgleichen fl. 575, 127 ℔. bezogen fl. 570, gut- und hellbunt 123 ℔. fl. $577\frac{1}{2}$, 123/24 ℔. fl. 580, 123 ℔., 124/25 ℔. fl. 585, 124/25 ℔. fl. 590, 127 ℔., 128 ℔. fl. 600, 128 ℔., 128/29 ℔., 129 ℔. fl. 610, 127/28 ℔. fl. 615, hochbunt 126/27 ℔. fl. 615, 128/29 ℔., 129/30 ℔. fl. 620, 128/29 ℔. fl. 630, 130/31 ℔., 131/32 ℔. fl. 640 pr 5100 ℔. pr Last.

Roggen, geringe Zufuhr. Umsatz $2\frac{1}{2}$ Last. 122 ℔. fl. 348 pr 4910 ℔. pr Last. —

---

berte eben so geräuschvoll, wie die Andern. Alle ließen sich Hummern geben und auch ich machte dem Wirth klar, daß ich auch eine Hummer essen möchte. Ich verzehrte zum Haferbrodt die köstliche Hummer mit einiger Mühe (ohne Anwendung der Finger) und hörte den Gesprächen der Gesellschaft zu, die Mitleid mit mir zu haben schien, daß ich sie nicht verstand. Endlich frug ich meinen Nachbar, ob er Englisch verstehe; er antwortete, daß er sehr wenig Englisch, aber gut Französisch spreche, da er von Marseille komme. Er war ein Norweger Kaufmann. Nun hatte ich meinen Mann gefunden. Die ganze Gesellschaft erzählte mir von den Sitten des Landes, von den Bergen, den Entfernungen der Orte, nach denen ich frug, und der Dollmetscher war so höflich, mir Alles auf Französisch zu sagen. Ich trennte mich endlich befriedigt von der Gesellschaft und machte noch eine Tour durch die Stadt. Außer einem öffentlichen Gebäude kein einziges massives Haus! — Alle zwei bis drei Häuser wird im Hausflur Grog, Punsch und Liqueur getrunken, was an der Thür durch „Brämwinhandel" bezeichnet ist. Die Mehrzahl der Männer sieht so aus, als tränken sie mehr, als ihnen gut ist. Auf dem Markt wurde eine Art Messe abgehalten, wo ich Bauern und Bäuerinnen in den merkwürdigsten Trachten sah. Man kaufte für einige Ore eine safrangelbe Weizensemmel mit sehr gutem Lachs belegt. In Swartwick werden wir für die Kajüte auch Lachs kaufen und in Essig legen, ein köstliches Essen; ein Thier von 26 Pfd. Gewicht kostete 6. Rbl.-Thlr. = 2 Thlr. preuß. Den Rückweg nach Swartwick legte ich zu Fuß zurück; es ist eine sehr gute Straße mit mit drei Telegraphendrähten, die durch den üppigsten Wald führt und zuweilen eine weite Aussicht auf die See bietet. Als ich um 10 Uhr an Bord kam, stand die Sonne noch über dem Horizont.

Verzeichniß
der für die
National-Invalidenstiftung

bei dem Central-Comité bis zum 31. Dezember 1866 eingegangenen Beiträge bis dahin: **253,963 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.**

1. Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen jährlich 1000 Thlr. — 2. Fürst Wilhelm Radziwill zu Gunsten des 27. Infanterie-Regim. 1000 Thlr. 3. Fürst Bogislaw Radziwill 500 Thlr. — 4. Hofrath Stadtrath Coulen 10 Thlr. — 5. Geh. Ober-Tribunalsrath Professor Dr. Homeyer ein Staatsschuldschein über 1000 Thlr. — Geheimer Sanitätsrath Dr. Rummel 25 Thlr. — 7. Oberlehrer Dr. Scholle 10 Thlr. — 8. Frau Geheimräthin Fränkel 25 Thlr. — 9. Geschwister Le Comte 20 Thlr. — 10. Kaufm. M. Aremberg 200 Thlr. 11. Aus Adenau 2 Thlr. — 12. Geheimer Kanzleirath Friedrich 2 Thlr. — 13. Professor Dr. Preuß 4 Thlr. jährlich. — 14. Schulrath Dr. Sintenis in Zerbst 10 Thlr. — 15. Schulräthin Sintenis 5 Thlr. — 16 Magazin-Obercontrolleur Breuer 5 Thlr. — 17. Aßmann Söhne in Lüdenscheidt 50 Thlr. — 18. Fräul. Agnes v. Angern-Sülldorf jährlich 100 Thlr. — 19. Fräul. v. K. 50 Thlr. — 20. Lüdke und Kersten 10 Thlr. — 21. Frau Majorin v. Neumann 1 Thlr. — 22. Aus einem geselligen Kreise von Paul Kahle 43 Thlr. — 23. J. C. Spinn 50 Thlr. — 24. Ertrag eines Orgel-Concerts vom Musikdirektor Jul. Tschirch in Hirschberg 40 Thlr. — 25. Sanitätsrath Dr. Jüterbock 15 Thlr. — 26. Geh. Commerzienrath F. W. Krause 2000 Thlr. — 27. Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen 1000 Thlr. — 28. Geheimer Regierungsrath Haß 25 Thlr. jährlich. — 29. Banquier Joseph Pinkus als Erinnerung an den 20. September in $3\frac{1}{2}$ proct. Staatsschuldscheinen 200 Thlr. jährlich 20 Thlr. — 30. Ungenannter 1 Thlr. — 31. Geheimrath v. Carl 1000 Thlr. — 32. Von der zur großen Landes-Loge gehörigen Provinzial-Loge zu Hamburg 100 Thlr. — 33. Graf von Salm-Hoogstraten in Beuel 100 Thlr. — 34. Erlös eines Concerts von Fräulein Caroline Caspari 108 Thlr. 15 Sgr. — 35. Von dem Comité zur Bewirthung kranker und verwundeter Krieger zu Fürstenwalde 51 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. — 36. Appellationsgerichtsrath Schwarck in Marienwerder aus Freude über die Erfolge unseres Heeres und die Erhaltung seines einzigen Sohnes 100 Thlr. — 37. General-Consul Lutheroth in Triest 150 Thlr. — 38. Männer-Gesangverein in Julinsburg in Schlesien, Ertrag eines Concertes 75 Thlr. — 39. Träger, Partikulier in Dresden 100 Thlr. — 40. Hof-Juvelier Wagner 100 tlr. 41. Frau Zietelmann geb. v. d. Marwitz und Genossen in Heringsdorf, Ertrag eines Kirchenconcerts 70 Thlr. — 42. Gymnasiast Behrens in Berlin, Ertrag einer kleinen Lotterie 5 Thlr. — 43. Freiherr v. Schleinitz, Minister des Königlichen Hauses 100 Thlr. — 44. Legationsrath Meyer 25 Thlr. — 45. Wallner, Ertrag der Theater-Vorstellung am 21. August c. 371 Thlr. 15 Sgr. — 46. Rechtsanwalt Jansen 50 Thlr. 47. Kantor Lindemann in Potsdam, Ertrag eines Concertes 15 Thlr. — 48. Marie Schnieber, Schülerin des Kosmehlschen Instituts in Görlitz, Ertrag einer kleinen Lotterie 20 Thlr. — 49. L. Schünemann, Agent in Brandenburg a. H. 30 Thlr. — 50. H. Wiebe in Riesenburg 10 Thlr. 51. Hoffmann, Posterpedient in Riesenburg, 5 Thlr. — 52. Dr. Bülow, Namens der Bergedorfer Bürgerwehr 100 Thlr. — 53. Hoflieferant Hegewald in Bromberg, Ertrag einer Sammlung 60 Thlr. — 54. Dr. Dieck in Bergedorf, Ertrag einer Lotterie 160 Thlr. 55. Restaurateur Dahlenburg in Potsdam, Ertrag einrs Conzerts 25 Thlr. — 56. Ober-Rechnungsrath Eberle in Carlsruhe 10 Thlr. — 57. Rendant Hirsch in Trier 1 Doppel-Friedrichsdor von 1738. — 58. Kaufmann Kaufmann in Berlin 16 Thlr. — 59. Schwebel, Kanzlei-Inspector beim Stadtgericht in Berlin, Ertrag einer Sammlung 10 Thlr. — 60. Frauen-Verein zur Fürsorge für Verwundete in Inowraclaw 150 Thlr. — Außerdem 61. 1 Armband nebst 2 Nadeln. — 62. Lokal Verein zur Unterstützung im Felde verwundeter oder sonst hilfsbedürftiger Krieger in Prüm 50 Thlr. — 63. Fr. Schöps in Kobylin Ertrag einer Lotterie 37 Thlr — 54. Bendemann, Geh. Ober-Bergrath und vortragender Rath im Handels-Ministerium 100 Thlr. — 65. Abesser, Kaufmann in Berlin, einmaliger Beitrag 100 Thlr. — 66. Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Verein in Brrlin, der beim Auflösen des Vereins disponible Geldbetrag 330 Thlr. — 67. Corps jüngerer Waffengefährten in Berlin 150 Thlr. — 68. Freiherr v. Vincke zu Osterwalde 1000 Thlr. — 69. Baron von Saldern-Leppin Kammerherr 100 Thlr. — 70. Edmund Rabe in Berlin 25 Thlr. — 71. Henckels Eisenwaarenhandlung zu Berlin 150 Thlr. — 72. Armee-Postmeister Lambrecht 15 Thlr. — 73. Berliner, Bürgermeister in Lublinitz 58 Thlr. 5 Sgr. — 74. Getzel in Beuthen a. O. Ertrag einer Musik-Soiree 44 Thlr. — 75. Wehrmann, Geh. Ober-Regierungsrath in Berlin 25 Thlr. — 76. v. Gansauge, General-Lieutenant z. D. in Berlin 50 Thlr. — 77. Mennoniten-Gemeinde für Ost- und Westpreußen 5000 Thlr. — 78. Lokal-Comite in Arnstadt, Ertrag einer Lotterie 345 Thlr. 20 Sgr. — 79. Rentier Leeser in Hamburg 500 Thlr. — 80. Goldschmidt, Professor in Heidelberg 22 Thlr. 15 Sgr. —

(Forts. f.)

General-Verfügung
des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten,
betreffend
die Portofreiheit der „National-Invaliden-Stiftung."

Der „National-Invaliden-Stiftung" ist die Portofreiheit gewährt worden:

1) für Correspondenz-, Geld- und Packet-Sendungen des „Central-Comité" in Berlin, des „geschäftsführenden Ausschusses" in Berlin, der „Zweigvereine" und der „Stiftungs-Commissarien" untereinander;
2) für Correspondenz-, Geld- und Packet-Sendungen der ad 1 genannten Stiftungs-Organe an Privatpersonen;
3) für Correspondenz-, Geld- und Packet-Sendungen zwischen den ad 1 genannten Stiftungs-Organen und Königlichen Behörden;
4) für Geldbeiträge, welche von Privatpersonen an die ad 1 genannten Stiftungs-Organe gesandt werden.

Zur Anerkennung der Portofreiheit der ad 1, 2 und 3 gedachten Sendungen ist es erforderlich, daß dieselben mit dem Vermerke „Angelegenheiten der National-Invaliden-Stiftung" versehen werden, und daß dieser Vermerk bei den von Stiftungs-Commissarien ausgehenden Sendungen von dem absendenden Commissarius, bei den von dem Central-Comité, resp. dem geschäftsführenden Ausschusse oder einem Zweigvereine ausgehenden Sendungen aber von einem ein- für allemal zu bestimmenden, der Orts-Post-Anstalt namhaft zu machenden Beamten des Central-Comité, resp. des geschäftsführenden Ausschusses oder des betreffenden Zweigvereins durch eigenhändige Beifügung seines Namens und das bei der Stiftung von ihm bekleideten Amtes beglaubigt wird.

Die Sendungen ad 1, 2 und 3 müssen ferner mit dem Stiftungssiegel oder mit einem öffentlichen Siegel verschlossen sein, oder, so weit es sich um Correspondenz-Sendungen handelt, offen oder unter Kreuz- oder Streifband zur Post geliefert werden.

Die ad 4 gedachten, von Privatpersonen ausgehenden Geldsendungen müssen mit dem Vermerke „Beiträge für die National-Invaliden-Stiftung" versehen sein.

Packetsendungen dürfen einzeln das Gewicht von 20 Pfund nicht übersteigen.

Der geschäftsführende Ausschuß des Central-Comité der Stiftung wird den betreffenden Ober-Post-Directionen die in ihren Bezirken bestehenden Zweigvereine und die Stiftungs-Commissarien, welche innerhalb dieser Bezirke ihren Wohnsitz haben, namhaft machen und ihnen auch von den in Betreff der Zweigvereine und der Stiftungs-Commissarien eintretenden Veränderungen jedesmal Nachricht geben.

Berlin, den 30. November 1866.

Bekanntmachung.

Auf dem Kirchthurme zu Pogutken befindet sich eine zersprungene metallene Kirchenglocke, welche einen Durchmesser des Schlageringes von 2′ u. $6\frac{3}{4}$″ und daher muthmaßlich ein Gewicht von 6 Centner 15 Pfd. hat. Der Umguß der Glocke qu. ist auf 122 Thlr. 3 Pf. excl. 20 Thlr. 10 Sgr. für Hand- und Spanndienste, welche in natura geleistet werden, veranschlagt und soll in Submission gegeben werden. Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Forderungen hier bis zum 17. März cr. einzureichen. Anschlag und Bedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen werden.

Pogutken den 6. Februar 1867.

Königl. Domainen-Amt Schöneck.

Angemeldete Fremde am 27. Februar 1867.

Englisches Haus. Die Herren: Kaufl. Harbers u. Wildfang a. Bremen.

Hotel du Nord Die Herren: Rittergutsbesitzer v. Wedelstädt a. Cöslin, Hauer a. Dirschau, Kaufmann Eisenstädt a. Stuhm.

Walters Hotel. Die Herren: Rittergutsb. Steffens a. Johannesthal, Gutsbes. Schlubach n. G. a. Güttland, Kaufl. Viereck a. Berent, Kaufl. Stiesmeyer u. Knauth a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen. Die Herren: Kaufleute Guttmann a Dresden, Bluhm a. Frankfurt a/M. v. Riesen a. Elbing, Gutsbes. v. Kawaczinsky a. Gawlowitz b. Rehden.

Hotel de Berlin. Die Herren: Kaufm. Müller a. Freiburg i/Schl., Sommer, Heissler u. Gröning a. Berlin.

Hotel de Thorn. Die Herren: Gutsbes. Otto a. Kurland, Masch a. Neustadt, Lieut. Mix a. Kriefkohl, Kaufl. Dourne u. Koch a. England, Köhler a. Magdeburg, Soder a. Halberstadt, Kahn a. Frankfurt a/M.

Schmeltzers Hotel drei Mohren. Die Herren: Fabrikant Savius a. Paris, Kaufl. Philip a. Cöln a/R. Wentzel a. Berlin, Eberhard a. Masslowitz, Jonas a. Chemnitz, Gottlieb a. Offenbach, Rentier Heldebrand a. Königsberg, Inspector Ruth a. Czersk.

Stadttheater zu Danzig.

Freitag, den 1. März. **Die Zwillinge,** oder **Der Schusterjunge aus Lyon.** Original-Lustspiel in 5 Akten von F. P. Trautmann. Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Act von Suppé

Berliner Börse vom 26. Februar.

Wechsel-Course vom 26.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	$143\frac{7}{8}$ bz
do. 2 Monat	5	$143\frac{1}{8}$ bz
Hamburg 300 Mark kurz	4	$151\frac{5}{8}$ bz
do. 2 Monat	4	$151\frac{1}{8}$ bz
London 1 Lstrl, 2 Monat	4	6. $22\frac{7}{8}$ bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	$80\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 Tage	5	$79\frac{3}{8}$ bz
do. do. 2 Monat	5	$78\frac{1}{8}$ bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	5	56 24 bz
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	$3\frac{1}{2}$	56 26 bz
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	6	$99\frac{5}{6}$ G
do. 3 Monat	6	$99\frac{5}{12}$ G
Petersburg 100 R. L Woch.	7	$89\frac{5}{8}$ bz
do. do, 3 Monat	7	$88\frac{1}{2}$ bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	$4\frac{1}{2}$	$110\frac{3}{4}$ bz
Warschau 90 R. 8 Tage.	6	82 bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	$104\frac{3}{8}$ bz
Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	100 bz
St.-A. von 54—55, 57	$4\frac{1}{2}$	100 bz
do. von 59	$4\frac{1}{2}$	100 bz
do. von 56	$4\frac{1}{2}$	100 bz
do. von 64	$4\frac{1}{2}$	100 bz
do. von 50—52	4	92 bz
do. von 53	4	92 bz
do. von 62	4	92 bz
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{8}$ bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	$3\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{2}$ bz
Kr.- und Nm. Sch.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ G
Od.-Dchb.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	96 bz
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$ bz
do. neue	4	$90\frac{1}{4}$ bz
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	78 G
do. "	4	$86\frac{3}{8}$ bz
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{7}{8}$ bz
do "	4	$90\frac{1}{4}$ bz
Westpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{3}{4}$ bz
do. "	4	$86\frac{1}{4}$ bz
do. neue	4	86 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	95 bz
Preußische Rentenbriefe	4	$91\frac{1}{2}$ G

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	$113\frac{5}{12}$ bz	Dollars	1. $12\frac{1}{3}$ G
Gold-Kronen	9. $8\frac{1}{2}$ G	Sovereigns	6. $23\frac{1}{2}$ G
Louisd'or	$111\frac{1}{8}$ G	Russische Bakn.	$81\frac{7}{8}$ bz
Napoleonsdor	5. $12\frac{1}{4}$ bz	Polnische do.	— —

Druck und Commissionsverlag von A. W. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.